

Zoff um Tollwood-Wiese im Olympiapark

Auf der sogenannten Tollwood-Wiese im Olympiapark finden seit Jahren Münchner Mega-Events statt. Eine Initiative fordert das Ende dieser Praxis. Nun will auch der Bezirksausschuss Neuhausen-Nymphenburg von der Stadt ein neues Konzept für das Areal.

VON SABRINA PROSKE

Spätestens seit dem Ende der Corona-Pandemie feiert auf dem Theaterfestivalgelände wieder Groß und Klein. Die Fläche zwischen der Ackermannstraße und der Schwere-Reiter-Straße – besser bekannt als Tollwood-Wiese – zieht mit ihren Open-Air-Festivals, etwa dem Weihnachtsmarkt des Wannda e.V., dem Ferienprogramm LiLaLu, dem Sommernachtstraum oder dem namensgebenden Sommer-Tollwood, jedes Jahr tausende Menschen auf das Olympia-Gelände.

Doch genau das polarisiert auch. Die hohe Auslastung der Fläche und die Entwicklung zu einem Event-Areal ist nicht unumstritten: Lärmgestresste Anwohner, überstrapazierte Grünflächen und verängstigte Kleintiere stehen den Bedürfnissen der Veranstalter gegenüber. „Der Olympiapark steht in Geiselschaft der Spaß- und Eventindustrie“, sagt Rüdiger Tresselt, Teil der Initiative „Keine Kommerzialisierung von Grünanlagen“.

„Der Olympiapark ist eine Eventmeile, in welcher sich die privaten Veranstalter eine goldene Nase verdienen.



Keine Veranstaltungen mehr auf der Tollwood-Wiese: Rüdiger Tresselt von der Initiative „Keine Kommerzialisierung von Grünflächen“ zeigt, was nach dem Abbau des Festivals zurückbleibt.

FOTO: MARCUS SCHLAF



Das Tollwood ist ein Fixpunkt im Münchner Veranstaltungskalender und ein beliebter Treffpunkt.

F. Y. THEDENS

Der Alltag wird beherrscht vom rücksichtslosen Umsatzmaximierungsdogma, zulasten der Anwohner und zulasten der Umwelt, also der dort lebenden Pflanzen und Tiere“, heißt es in dem Schreiben der Initiative an den Bezirksausschuss (BA) Neuhausen-Nymphenburg.

Der BA beschäftigte sich nun mit dem Ansinnen, lehnte aber mehrheitlich die Forderungen in ihrer Radikalität ab. „Eine solch harte Linie werden wir im Ausschuss nicht unterstützen“, sagt SPD-Fraktionsvorsitzende Anna-Lena Mühlhäuser. „Das Tollwood-Festival erfreut sich hoher Beliebtheit

bei den Münchnern“, ergänzt Bezirksausschuss-Vorsitzende Anna Hanusch (Grüne). „Wir müssen natürlich alle Interessen im Blick haben und dürfen nicht vor schnell handeln.“

Die ÖDP hatte im Plenum vergebens darum geworben, dass Veranstaltungen auf der Festivalwiese zugunsten von Fauna und Flora komplett eingestellt werden. In seinem aktuellen Antrag an die Landeshauptstadt München schlägt der Bezirksausschuss jetzt zunächst leisere Töne an. „Wir möchten, dass in Zukunft weitere Veranstaltungen auf dem Gelände stattfinden, aber mit mehr Kontrolle durch den

BA“, erklärt Mühlhäuser (SPD). Die Stadt München solle den Bereich im Olympiapark insgesamt überplanen und ein neues Konzept entwickeln. Darüber hinaus will der Bezirksausschuss künftig in Genehmigungsverfahren mit einbezogen werden, um im Zweifel bei einer drohenden „Übernutzung“ des Geländes seine Zustimmung verweigern zu können.

Der Antrag enthält auch konkrete Vorschläge, um der Verwandlung der Grünfläche in eine Schotterfläche entgegenzuwirken. So könnte „eine Zwischenbegrünung durch mobile Bäume, Beete oder Büsche zur Stärkung der Randbegrünung beitragen“, schreibt Initiatorin Ana Scheunemann (SPD).

Rüdiger Tresselt empfindet das nur als Tropfen auf den heißen Stein. Er sieht die Verantwortung nicht ausschließlich bei den Lokalpolitikern aus Neuhausen. Er verlangt eine klare Linie vom Münchner Stadtrat. „Von den ausufernden Aktivitäten ist auch ein weiterer Umgriff auch in anderen Stadtbezirken betroffen. Es wäre anzudeuten, massiv auf den Stadtrat einzuwirken“, sagt Tresselt.

Auf Nachfrage bei der SPD-Stadtratsfraktion heißt es, dass aktuell noch kein Handlungsbedarf bestehe. „Leider ist das Thema bei uns im Stadtrat überhaupt noch nicht aufgeschlagen“, erklärt Pressesprecherin Melanie Staudinger. Nach der Sommerpause will sich der Bezirksausschuss um ein Gespräch mit der Abteilung Gartenbau im Baureferat bemühen. Dann sollen die verschiedenen Möglichkeiten besprochen werden.

IN KÜRZE

Feuer in Lkw war kein Brandanschlag

Dieses Feuer war kein Brandanschlag: Wie es vonseiten der Polizei heißt, war ein technischer Defekt Grund für ein Feuer, das am Samstagabend in einem Lastwagen in Neuhausen ausgebrochen ist (wir berichteten). Der Fahrer konnte gerade noch rechtzeitig aus der Lkw-Kabine fliehen. Der entstandene Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Euro. nah

Spektakulärer Unfall in Schwabing

Zu ungewöhnlichen Bildern ist es Sonntagmittag in Schwabing gekommen. An der Ecke Schenkendorf- und Ungererstraße krachten zwei Autos dermaßen zusammen, dass ein Nissan Juke ausgehebelt und auf sein Dach geschleudert wurde. Dabei wurde die 62-jährige Fahrerin leicht verletzt. Die Erdingerin hatte beim Linksabbiegen den entgegenkommenden Wagen einer Münchnerin (19) übersehen und gerammt. nah

Mobilitätspunkte erobern die Stadt

Anfang Juni hatte die Stadt München den ersten Mobilitätspunkt an der Knobelstraße neben dem Thomas-Wimmer-Ring eröffnet. Unter dem Motto „Mobilität auf den Punkt gebracht“ bündeln diese Punkte seitdem diverse Angebote von Carsharing-Autos über Leihräder bis hin zu E-Rollern an verschiedenen Orten im Stadtgebiet. Mittlerweile gibt es 24 Mobilitätspunkte, noch im September dieses Jahres sollen zehn weitere in Obergiesing, Aubing und Ramersdorf-Perlach folgen. Bis 2026 entstehen 200 Mobilitätspunkte in der Stadt. Diese tragen laut Mobilitätsreferat dazu bei, die Verlässlichkeit und Sichtbarkeit der Shared-Mobility-Angebote zu erhöhen. Der Ausbau der geteilten Abstellflächen sorgt zudem dafür, dass Gehwege nicht von parkenden E-Rollern oder Leihfahrrädern versperrt werden und so die Sicherheit verbessert wird. Daneben sind mittlerweile an 160 Stellplätzen – an den Mobilitätspunkten sowie an reinen Carsharing-Stationen – Parkplätze speziell für Carsharing-Fahrzeuge verfügbar. Am morgigen Mittwoch, 11 bis 19 Uhr, informiert das Mobilitätsreferat an der Westenriederstraße (direkt am Isartor) über das Konzept der Mobilitätspunkte. Interessierte können sich über die geplante Standorte informieren und selbst Vorschläge und Wünsche einbringen. lo

Der Fahrplan für die Tram-Westtangente

Genehmigung der Regierung von Oberbayern ist da – Erster Abschnitt soll Ende 2025 in Betrieb gehen

Jetzt ist es offiziell: Die Stadtwerke München (SWM) haben den Planfeststellungsbeschluss für den ersten Bauabschnitt der Tram-Westtangente bekommen – es gibt also die Genehmigung der Regierung von Oberbayern (wir berichteten). Damit steht dem Bau eines der wichtigsten Nahverkehrsprojekte Münchens nichts mehr im Wege. Die Neubaustrecke verbindet

fünf Stadtviertel zwischen dem Romanplatz in Nymphenburg über die Fürstenrieder Straße in Laim, Sendling und Hadern sowie später auch die Boshetsrieder Straße in Obersendling bis hin zur Aidenbachstraße. Die Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG) hofft, dass die Tangente den Verkehrsfluss im Westen der Stadt wesentlich verbessern wird.

MVG-Chef Ingo Wortmann hatte die gute Nachricht bereits am Sonntag bei der Eröffnung des Mobilitätskongresses der Stadt verkündet. Jetzt sagt der MVG-Boss: „Ich freue mich, dass wir dieses wichtige Zukunftsprojekt von der Planungsphase in die Umsetzung bringen können. Mit dem Erhalt des Planfeststellungsbescheids haben wir die Sicherheit und den Auftrag, die

Tram-Westtangente zu bauen und ab 2025 Abschnitt für Abschnitt in Betrieb zu nehmen. Mit einer Reihe neuer Direktverbindungen entlastet sie die U-Bahn, aber auch die Straßen und sorgt gleichzeitig für weniger Abgase und Lärm in München.“

Mobilitätsreferent Georg Dunkel fügt hinzu: „Dass die Baugenehmigung für dieses bedeutende Infrastrukturpro-

jekt nun vorliegt, freut mich sehr. Für die Beeinträchtigungen während der verschiedenen Bauphasen möchte ich schon jetzt um Verständnis werben.“

Insgesamt ist die geplante Strecke 8,3 Kilometer lang. Der erste Teil der Westtangente zwischen Agnes-Bernauer- und Ammerseestraße soll Ende des Jahres 2025 in Betrieb gehen – damit ist dann eine

Tram-Verbindung von Pasing zum Gondrellplatz möglich. Ob die termingerechte Fertigstellung möglich ist, hängt allerdings auch von anderen Projekten ab, unter anderem von den Arbeiten an der Hauptwasserleitung.

Für die zweite Jahreshälfte 2026 rechnet die MVG mit der Befahrbarkeit des nächsten Abschnitts Romanplatz – Agnes-Bernauer-Straße. mrm

Linke prangern Leerstand an

Große Plakataktion und Internetkampagne gegen die Wohnungsnot in Münchens Stadtvierteln

Es war eine Nacht-und-Nebel-Aktion. Eine Aktion, die einen großen Missstand vor Augen führen soll. 15 Politiker und Sympathisanten der Linken haben in der Nacht von Sonntag auf Montag 45 leer stehende Häuser in sechs Münchner Stadtteilen mit Plakaten beklebt. Die Botschaft darauf ist eindeutig: „Warum stehen hier Wohnungen leer?“ Es sei „die größte Sichtbarmachung von Leerstand, die es in München je gegeben hat“, kommentiert Theo Glauch, Landtagskandidat und Mitglied im Landesvorstand der Linken. Andere Parteien – inklusive der rot-grünen Stadtratsmehrheit – würden es scheuen, sich mit den Investoren anzulegen.

Die Linke geht davon aus, dass in München rund 47 000 Wohnungen leer stehen. Sie beruft sich dabei auf Zahlen aus dem Mikrozensus 2018 – einer statistischen Hochrechnung. Die Daten bedürfen allerdings einer Einordnung, weil darin auch Wohnungen enthalten sind, die aufgrund eines Mieterwechsels nur kurz



Politiker der Linkspartei wollen auf Leerstand in München aufmerksam machen – unter anderem hier an der Agnesstraße 48.

FOTO: MARKUS GÖTZFRIED



Diese Karte auf der Homepage www.linke-gegen-leerstand.de zeigt die Leerstände in München.

PRIVAT

und legal leer stehen. Verlässliche Zahlen gibt es nicht, die Stadt verzeichnet nur den Leerstand bei den eigenen Wohnungsbaugesellschaften. Der lag 2020 bei 0,26 Prozent. Die Linke nimmt unterdessen an, dass trotz regelmäßiger Fluktuation durch Umzüge noch immer knapp 30 000

Wohnungen dauerhaft leer stehen. Das wären etwa vier Prozent. Dies sei „angesichts der wahnwitzigen Mietpreise und der vielen Menschen auf Wohnungssuche“ nicht zu akzeptieren. Die Linke fordert eine systematische Erhebung des Leerstandes und eine Abgabe von zehn Euro pro Quadratmeter, wenn Wohnungen länger als sechs Monate ungenutzt sind. Oft handele es sich um Spekulationsobjekte, der Profit stehe über den Interessen der Allgemeinheit. Auch die Vermietung über Portale wie Airbnb oder die Umgehung von Denkmalschutzvorgaben spielten eine Rolle.

Auf einer im Internet einsehbaren Karte hat die Linke 45 Standorte von leer stehenden Immobilien eingezeichnet. Etwa an der Agnesstraße 48 (Schwabing), an der Türkenstraße 66 und Schellingstraße 25/27 (Maxvorstadt), der Geyerstraße 17 (Isarvorstadt) oder an der Rablstraße 43 (Au). In der Studentenviertel stehen sogar 1200 Wohnungen des Studierendenwerks leer. KLAUS VICK

Luftqualität in München

Das Bayerische Landesamt für Umwelt meldete gestern um 16 Uhr folgende Werte (Mikrogramm pro Kubikmeter; Feinstaub PM10: gleitender 24-Stunden-Mittelwert; Stickstoffdioxid: höchster 1-Stunden-Mittelwert im Zeitraum von 0 bis 16 Uhr, gesetzlicher Stunden-Grenzwert 200 µg/m³).

Messstelle	NO ₂	Feinstaub
Johanneskirchen	20	11
Landshuter Allee	70	15
Stachus	37	13

■ sehr gut ■ gut ■ befriedigend
■ ausreichend ■ schlecht ■ sehr schlecht